

Irgendwann kommt die Flut

NRZ vom 18. 03. 2008

HOCHWASSER. Hans-Peter Feldmann mahnt seit Jahren – und gründet eine neue Gemeinschaft.

HEIKE WALDOR-SCHÄFER

AM NIEDERRHEIN. Irgendwann wird es kommen, das Hochwasser. Das ist für Hans-Peter Feldmann so sicher wie das Amen in der Kirche. Seit Jahr und Tag kämpft der 66-jährige Xantener für verbesserten Hochwasserschutz am Niederrhein, dafür, dass die Deiche standfester werden und dafür, dass sich ein Problembewusstsein entwickelt. „Wenn wir so ein Jahrhunderthochwasser wie 1995 bekommen“, davon ist Feldmann überzeugt, „dann werden ganze Städte geflutet“ – vor allem die alten Bergbaugebiete Moers, Repele, Kamp-Lintfort, Duisburg.

So manche Weggefährten hat der einstige Zechen-Stabstellenleiter verschlissen mit der Zeit, manchen Hochwasserexperten hat er verprellt, manchen Politiker genervt und so ein bisschen geht es ihm wie dem ewigen Rufer in der Wü-

ste: Man hört nicht immer mehr hin. „Es stört mich nicht, dass ich hier alleine kämpfe“, sagte der Birtener. „Ich weiß, dass es wichtig ist, und das treibt mich an.“ Beschämend sei schon, „dass das Thema die Leute, die betroffen sind, nicht



NRZ-SERIE:

Alles im grünen Bereich?

www.derwesten.de/nrz-klartext

interessiert. Aber so sind die Menschen, was unangenehm ist, wird schnell weggeschoben.“

Die Fakten sprächen für sich, sagt der Birtener unbeirrt und schiebt jedem Satz eine Tabelle, einen Auszug aus einem Gutachten oder ein ministerielles Schreiben nach. „Es gibt Defizite im Hochwasserschutz,

und man muss sich kümmern“. Die Deiche vor der Haustüre seien mittlerweile ganz gut aufgestellt, das Problem liege weiter stromaufwärts, zwischen Köln und Duisburg. „Wenn ein großes Hochwasser kommt, wird der Niederrhein geflutet – die betroffenen Gebiete bekommen Sie nie mehr entwässert.“ Mit Folgen nicht nur für die Menschen sondern auch großen wirtschaftlichem Schaden.

Informieren, informieren

Nun entwickelt Hans-Peter Feldmann, der den „Hochwasserschutzverband Niederrhein“ gründete und viele Jahre leitet, eine neue Strategie. Er will alle in ein Boot, in eine Gemeinschaft holen: Behörden, Industrie, den Bergbau, IHK und Firmen, Politiker und Bürger, Wissenschaftler und Studenten. Unter der Über-

schrift „Die Politiker handeln nicht, also müssen wir das tun“ möchte er eine „Gemeinschaft der Betroffenen“ gründen mit dem Ziel, die Öffentlichkeit über Risiken und Nebenwirkungen von Hochwasser am Niederrhein zu informieren, zu sensibilisieren und Vorsorgemaßnahmen zu entwickeln. Engagement allein genügt nicht, hat Feldmann erfahren, es muss auch finanzielles Rüstzeug her. Da setzt der Birtener nun auf Unterstützung und gute Gaben aus Wirtschaft, Industrie und Bergbau, schließlich müssten gerade jene Firmen, die direkt am Rhein angesiedelt sind und im Falle eines Hochwassers auch großen wirtschaftlichen Schaden nähmen, in besonderem Maße an Risikoanalysen, Gefahrenmanagement und Grundlagenforschung interessiert sein.

Bei Politikern sei „kein Anpack“ zu finden, so Feldmann. Deshalb hat er jetzt die großen



Hans-Peter Feldmann.

Konzerne angeschrieben, Ruhrkohle, RWE, Bayer Uerdingen, die IHKs und sogar den Präsidenten der Deutschen Bundesbank. „Hochwasserschutz kann man nicht punktuell sehen sondern flussgebietsbezogen. Der Niederrhein ist ein Großpolder, das vollläuft, wenn es dicke kommt.“ Nun will Hans-Peter Feldmann mit seinem Projektansatz bei Politikern, Landräten, Ministern und Honoratioren anklopfen. „Wir können uns eine halbherzige Alternativplanung nicht leisten. Wir müssen Regie und Verantwortung in einer Flussgebietseinheit bündeln.“

 www.nr-feldmann.de